

bestimmt, die Darstellung solcher weiblicher Charaktere, wie einer Fürstin Lewinska (I. Theil, Seite 168 flg.). Diese überhaupt vom Anstande wenig Gebrauch machende Dame drängt sich dort einem jungen Alpenhirten, in dessen „Löwenstärke“ sie sich verliebte, auf, um die Nacht mit ihm allein in seiner Hütte zuzubringen. Leider mißversteht der schöne Herkules sogar die deutlichsten Expressionen der erlauchten Person gänzlich, so daß er ihr mit seiner „ungeheueren Ehrfurcht“ große Unzufriedenheit erregt. Die Sachen stehen so, daß man alle Augenblicke besorgen muß, sie werde, aus Verdruß über solch einen bitteren Unverstand, sich entschließen, die schlechte, sogar den Männern sehr für übel gehaltene Mode, Liebe durch körperliche Gewalt zu erzwingen, auch bei dem zarteren Geschlechte einzuführen.

Auch diese Stelle, zum Glück vielleicht die einzige wahrhaft anstößige im ganzen Werke, hätte wohl bei der Bearbeitung eine Modifikation verdient gehabt.

Da die Lösung des dem Vereine Jacquelinens mit Edmund in den Weg tretenden Hindernisses zu spät erscheint, so konnte der Ausgang der Geschichte kaum anders, als höchst tragisch ausfallen. Ihr Schluß hält um so länger schmerzlich wieder in der Seele des Lesers, da der Verfasser nichts versäumte, die beiden Hauptcharaktere mit ungemeiner Anziehungskraft zu versehen.

— I —

Konstantinopel und seine Umgebungen, male-
risch und geschichtlich dargestellt. Nach dem Englischen
des Robert Walsh frei bearbeitet von Dr. A. Kaiser.
Mit 30 Stahlstichen nach Originalzeichnungen von
Thomas Allom und einer Charte vom Bosphorus und
der Umgegend von Konstantinopel. Leipzig, 1840.
Verlag von Julius Wunder. 8. (2 Hefte.)

Der Beifall, der dem Originale des vorliegenden
Werkes in England und Frankreich zu Theil geworden
ist, darf ihm um so mehr in Deutschland versprochen
werden, als dieses durch seine Dampfschiffahrt die Haupt-
stadt der Osmanen dem übrigen Europa näher gerückt
und in Beziehungen gesetzt hat, wie man sie vorher gar
nicht kannte. Doch abgesehen auch von diesem durch die
Zeitereignisse bedingten Interesse, hat das Werk auf
selbstständige Würdigung Anspruch, indem es in seiner
graphischen Ausstattung Alles überbietet, was bisher über
Konstantinopel bekannt war. Alle seine Zeichnungen
leiden nur an dem Fehler der Verschönerung; die jedoch
nicht so weit geht, daß sie bei den Punkten, die man
nicht selbst vergleichen konnte, den Glauben an die Wahr-
heit benähmen. Wer diese glänzenden und reinen Dar-

stellungen sich mit reichlichem Schmutze überzogen, die
Perspektiven etwas verengt und den Schmuck der Ge-
bäude durch Zeichen des Verfalles häufig entstellt denkt,
wird in diesen Ansichten sehr treue Abbilder der osmanis-
chen Hauptstadt haben, deren voller Werth nicht allein
dann in's Auge fällt, wenn man sie mit den magern
und ungelenten Kupfern bei Millingen, Raczyński u. s. w.
vergleicht, sondern selbst den dargestellten Punkten gegen-
über. Manche, z. B. von Allom gegebene Ansicht des
Bazar's veranschaulicht in einem solchen Grade das Ge-
dränge in diesen Räumen, daß man nicht begreift, wie
der Zeichner es auf dem Platze hat mit der Vertikalität
zusammen festhalten können; und doch möchte man sie
auf dem Flecke hingezeichnet glauben.

Begleitet Herr Dr. Kaiser sie mit einem geprüften
Kommentar, so würde Referent dieses vorliegende Werks
den allen Reisenden als bestes Reisehandbuch empfehlen.
Bekanntlich fehlt es für Konstantinopel noch an einem
solchen. Von den fast unzählbaren Büchern, die, sich
ausschreibend, über Konstantinopel sprechen, Urquhart,
Flade und E. Spencer nicht ausgenommen, bleiben im-
mer noch das Beste Murhard's Gemälde und G. v. Ham-
mer's Konstantinopel und der Bosphorus, obgleich beide
durch die Zeit ungenau geworden sind. Von allen das
schlechteste Buch möchte jedoch Lacroix Guide du Voya-
geur à Constantinople. Paris, 1839. 8., seyn, und
man kann Dr. Kaiser nur warnen, seinen Angaben ja
nicht zu vertrauen. Von einem deutschen Uebersetzer und
Bearbeiter erwartet man geprüfte Angaben, zu denen es
an mannigfachen Vorarbeiten nicht fehlt; zieht er sie zu
Rathe, so wird sein Text besser als der seines Originals
und bald ein europäisch beachtenswerthes Buch werden.
In den vorliegenden beiden Probeheften sind 6 Stahlstiche
(wahrscheinlich in Paris ausgeführte Nachstiche der grö-
ßeren und in der Staffage manchmal etwas reicheren Ori-
ginalblätter) und 4 Bogen Text gegeben, die nur die Ge-
schichte der Stadt bis jetzt erzählen. Es ist zu vermu-
then, daß man die versprochenen 30 Ansichten, die bis
jetzt sehr zufriedenstellend ausgeführt sind, auch mit einem
erklärenden Texte begleiten wird, der ausreichen könnte
für die Darstellung der wichtigsten, den Fremden anzie-
henden Merkwürdigkeiten, und bei der Beschränkung auf
30 sowohl durch mäßigen Umfang als durch mäßigen
Preis sich empfehlen würde.

Auf dem Plane der Hauptstadt, der im 1. Hefte
sich findet, fehlt, wie auf allen bisherigen, die Brücke,
die Galata mit Istanbul verbindet, obgleich diese Brücke
schon seit 1836 besteht. — Der Preis jedes Heftes
ist 8 gr.

2 Hefte.